



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

katholisch: Kirche in WDR 5 | 04.02.2020 06:55 Uhr | Marie-Simone Scholz

Synodaler Weg

Die Worte, die ich gerade zu Ihnen spreche, habe ich schon Mitte Januar aufgenommen. Wie ich mich also heute vor einer Woche gefühlt haben mag, das ist für mich ein wenig Spekulation. Aber ich wette, ich war ganz schön nervös. Warum?

Vorige Woche startete der sogenannte Synodale Weg der katholischen Kirche in Deutschland. Und heute vor einer Woche waren es 2 Tage vor meiner Abfahrt nach Frankfurt zum Auftakt. Denn ich wurde neben 229 anderen dazu berufen, Teil dieses großen Prozesses zu sein. Wie es gelaufen ist in Frankfurt, davon kann ich Ihnen natürlich jetzt nicht erzählen. Wie gesagt: die Aufnahme liegt schon 2 Wochen zurück. Aber ich kann Ihnen etwas über meine Gedanken zum Synodalen Weg erzählen. Darüber, was ich mir für die Zukunft der Kirche wünsche.

Dass ich als Beraterin dabei sein kann, dazu kam ich ein wenig wie die Jungfrau zum Kind. Nein, im Ernst: Ich hätte nicht erwartet, dass ich als Gemeindeforentin aus Gütersloh in das Gremium berufen würde. Aber, als ich im November vergangenen Jahres von den Delegierten des Berufsverbandes der Gemeindeforentinnen gewählt wurde, dachte ich mir: Das ist deine Chance, mit daran zu arbeiten, dass es in der Kirche vorangeht. Denn es steht wohl außer Frage: Die katholische Kirche ist in einer Krise. Die Missbrauchsfälle erschüttern die Kirche in Mark und Bein. Die Studien hierzu haben gezeigt: Es liegt auch an den Strukturen. Und ich bin mir sicher: Wenn sich die Kirche hier nicht ändert, geht sie unter. Ähnlich sagte das auch mein Chef, der Erzbischof von Paderborn. Dass Erzbischof Becker vor Weihnachten gesagt hat, der Synodale Weg sei ohne Alternative für die Zukunft der Kirche, das bestärkt mich darin, mein Bestes zu geben und mitzudenken und mitzureden – ohne Scheu.

Seitdem ich weiß, dass ich dabei bin, frage ich mich: Was kannst Du genau einbringen? Was sind die wichtigsten Themen, die die Zukunft der katholischen Kirche in Deutschland betreffen? Und: Was ist Deine größte Sorge?

Nun, ich denke, was ich in den Kreis der 230 Beratenden einbringen kann sind meine Erfahrungen als Frau von der Basis, als Mutter. Als eine, die in Ostwestfalen noch ziemlich klassisch katholisch aufgewachsen ist. Als eine, die aber auch sieht, dass die alten Rezepte nicht mehr wirklich fruchten. Ich bekomme mit, wie es vor Ort brodelt unterm Kirchenvolk. Und ich leide darunter, dass viele einfach gehen. Weil meine Kirche ihnen keine Heimat mehr bietet für ihren Glauben. Die Strukturen werden immer größer, die Zuständigkeiten unübersichtlicher, die Kirchen leerer. Und dann ist da eben noch der Missbrauch, der viel Vertrauen zerstört hat, nicht zuletzt in das Bild der Priester.

Das alles wirft Fragen auf nach Macht, nach der Moral und auch betrifft das die Frauen-Frage. Ja. Auch die wird Thema werden im Synodalen Weg. Und ich bin sicher, dass darum gerungen wird in den kommenden 2 Jahren. Und vielleicht gibt es auch Streit. Aber eine gute Gemeinschaft kann selbst Streit aushalten. Ja, auch das wünsche ich mir ein wenig für meine Kirche: dass sie den guten Streit lernt: nicht alles unter den Teppich kehren, aber auch nicht verletzend sein. Am Ende müssen sich Christen dadurch auszeichnen, dass sie sich beim Friedensgruß in die Augen sehen können – was wäre das sonst für ein Zeugnis für die Welt?

Im Grunde begeben sich auf den Synodalen Weg aus einem Grund: Dass es sich endlich mal wieder gut anfühlt katholisch zu sein.

Dass sich heute Ihr Tag gut anfühlt, das wünscht Ihnen Marie-Simone Scholz aus Oerlinghausen – und wenn Sie mögen: beten Sie gerne für mich und für den Synodalen Weg in der kommenden Zeit.